

THEOPOESIE

Dieses Wort ist Leben

Im Anfang war die Stille
über dem Wasser
über der Erde
über allem

Im Anfang war die Stille des Wortes
des Gottes-Wortes
des Geist-Wortes
des Sohn-Wortes
das Schöpferwort des »Werde!«

In principio: fiat lux¹: durch das Wort.

Das Fleischwerden des Sohnes ist dieses Wort: das inkarnierte Wort,
die Wortschöpfung des sprachschöpferischen Geistes,
der in der Stille haucht und dessen Hauch die Stille erfüllt.

Das Wort der Bibel ist von Anbeginn an

Wort der Offenbarung
Wort, das Gott offenbart
im Sohn
in der Liebe
in der Hoffnung,

dem Geistbraus des spiritus creator².

Das Wort soll bleiben –

das Lebenswort
das Wort von Laien und Theologen
das Wort, das Gott nennt
das Wort, das Frieden schafft
das Wort, das wirkt,

verändert, erneuert, heilt.

Lebenswort – Trost, Ermutigung, Hilfe.

Gotteswort – Begegnung, Gerufenwerden, antworten.

Retterwort – der Deus pro nobis³, der im zugesprochenen
»Deus vobiscum«⁴ seinen Frieden erteilt – einer teilnahmslosen
Riege enteigneter Flüchtlinge aus dem Hafen der Gottesnähe.

Der Deus incarnatus⁵ wagt es mit uns

uns zum Heil
uns zum Leben
uns zum Frieden.

An jedem Anfang steht das Wort:
das herausfordernde

– aus den engen Gemäuern des Selbst herausrufende –
Wort.

Das Wort wortet die Welt,
ruft ins Leben,
ruft ins Glück,
ruft in die Wahrheit.

Wer wollte wortlos am Leben vorbeiworten?!

(Anm.: ¹ Am Anfang [stand das]: Es werde Licht · ² Schöpfergeist / Schöpfer Geist ·
³ Gott mit uns · ⁴ Gott mit euch · ⁵ fleischgewordener bzw. menschengewordener Gott)

Thomas Nißlmüller

* * *

Das kühne Herz

Gib uns ein kühnes Herz, denn siehe, Herr,
wir sind geworfen zwischen zweien Welten.
Wohl traf dein Pfeil uns tödlich, doch wir schälten
uns nie von dieser Erde Liebe leer.
Gib uns die Kühnheit, Herr, dich ganz zu wagen,
die Dinge abzutun, die an uns hangen,
und mit dem Herzen nur nach dir zu langen,
und gib den Mut, dem Tode ja zu sagen,
der Einsamkeit, dem Dunkel und dem Leid. –
Wir sind anheimgegeben deinen Händen.
Die Treue schenk, das Wagnis zu vollenden!
Herr, gib ein kühnes Herz, wir sind bereit.

Reinhold Schneider

* * *

Klage

Uns ist kein Sein vergönnt. Wir sind nur Strom,
Wir fließen willig allen Formen ein
Dem Tag, der Nacht, der Höhle und dem Dom
Wir gehn hindurch, uns treibt der Durst nach Sein.

So füllen Form um Form wir ohne Rast
Und keine wird zur Heimat uns, zum Glück, zur Not